

# Periphrastische Diskursmarker im (inner)romanisch-deutschen Sprachvergleich.

## Eine pragmalinguistische Untersuchung der italienischen Verbalperiphrasen *stare a + infinito* und *volere + infinito* mit kontrastiv-linguistischen Ausblicken

Paul Mayr (Innsbruck)

---

### Abstract

Verbal periphrases (VP) constitute a typological feature of Romance languages and they are especially frequent in the Iberoromantic languages. In the context of this paper, the aspectual verbal construction *stare a + infinito* and the modal VP *volere + infinito* will be “grasped in the concrete speech action” (Katelhön 2013: 237; my translation) in order to show how these two VPs are used as discourse-structuring elements in contemporary Italian (outline signals, *turn-taking* markers, hesitation phenomena etc.). Furthermore, formal and functional equivalents of the periphrastic discourse markers *it. sta(mmi) a sentire* and *it. voglio dire* will be analyzed in two Romance “sister languages”, namely French and Spanish, as well as in a typologically more distant language, namely German. The translation strategies chosen in the respective target languages will be examined with regard to the preservation or modification of pragmatic-discursive values inherent in the source language structure. For the present study, which is exclusively qualitative, the LIP corpus and the OPUS corpus (Tiedemann 2012, Italian), which is a collection of subtitles from a wide range of films in various languages, were used.

---

### 1 Einleitung

Verbalperiphrasen gelten als sprachtypologisches Charakteristikum der romanischen Sprachen, wobei sie besonders häufig im iberoromanischen Sprachraum anzutreffen sind (cf. z. B. Ross 2006: 453f.). Allerdings sind die periphrastischen Verbalkonstruktionen<sup>1</sup> auch im zeitgenössischen Italienisch gut vertreten, wie z. B. Dardano (1994: 416f.) feststellt und auch D’Amato (2017: 21) bestätigt. Eine klare und eindeutige Profilierung der romanischen Verbalperiphrasen erweist sich als äußerst schwierig, zumal die romanischen Sprachen die Verbalperiphrasen (VP) zum Ausdruck temporaler, aspektueller, modaler und nicht zuletzt diathetischer Werte verwenden (cf. Endruschat 2008: 102). Im Rahmen des vorliegenden Beitrags sollen die aspektuelle Verbalkonstruktion *stare a + infinito* sowie die modale VP *volere + infinito* „in der konkreten

---

<sup>1</sup> Der Ausdruck „periphrastische Verbalkonstruktion“ wird im vorliegenden Beitrag aus stilistischen Gründen synonym zum Terminus „Verbalperiphrase“ gebraucht.

Sprachhandlung erfass[t] [werden]“ (Katelhön 2013: 237), um darzustellen, inwiefern diese beiden VP – in Kombination mit gewissen Perzeptions- und Kommunikationsverben – in der zeitgenössischen italienischen Sprache als diskursstrukturierende Elemente eingesetzt werden.<sup>2</sup> Ferner sollen Translationsstrategien, die bei der Übertragung der als diskursorganisierende Elemente fungierenden aspektuellen und modalen Verbalkonstruktionen zum Einsatz kommen, untersucht werden. Auf den Mangel an kontrastiv-linguistisch ausgerichteten Studien zu pragmatikalisierten Kommunikationsverben wurde in mehreren Beiträgen verwiesen, u. a. in Böhms/Hennemanns (2018) Arbeit zum spanischen Diskursmarker *digo*.

Die Demonstration der gesprächsstrukturierenden Funktionen, welche die genannten VP im Italienischen annehmen können, erfolgt auf Basis authentischer Gespräche, die dem interaktionalen Corpus *Lessico di Frequenza dell’Italiano parlato* (LIP), das auch digital zugänglich ist, entnommen wurden. Die kontrastiv-linguistischen Abschnitte stützen sich hingegen auf das Korpus OPUS (Open Subtitle) 2018 – Italian, welches eine Kollektion von Untertiteln verschiedenster Filme in diversen Sprachen darstellt, wobei durch das Aktivieren eines Zusatzfilters explizit darauf geachtet wurde, dass das Italienische die Originalsprache der in diesem Beitrag berücksichtigten Konversationsausschnitte darstellt. Durch die Verwendung der Funktion *parallel concordance* soll untersucht werden, wie die periphrastischen Diskursmarker beinhaltenen Textstellen vom Italienischen in zwei romanische Schwestersprachen, das Französische und das Spanische, sowie in eine typologisch etwas weiter entfernte Sprache, das Deutsche, übersetzt wurden.<sup>3</sup> Die Wahl dieses Korpus birgt natürlich auch einige Risiken, die bereits in mehreren Arbeiten thematisiert wurden (cf. z. B. Levshina 2017). Filmische Untertitel bilden häufig die tatsächlichen Interaktionssequenzen alles andere als mimetisch ab, da Informationen in stark kondensierter Form und die von Koch/Oesterreicher (<sup>2</sup>2011: 42) als „Gesprächswörter“ (cf. dazu auch § 2) bezeichneten pragmatisch-diskursiven Elemente<sup>4</sup> besonders oft vollständig

---

<sup>2</sup> Wie im dritten Abschnitt des vorliegenden Beitrags noch näher dargelegt wird, ist auch der linguistische Diskurs über Diskursmarker von Differenzen in terminologischer Hinsicht dominiert. In einigen Arbeiten, z. B. Molinelli (2014), wird anstelle des Terminus „Diskursmarker“ das Hyperonym „segnali funzionali“ verwendet, welches – abhängig von der konkreten pragmatisch-diskursiven Funktion der sprachlichen Einheit – in zwei Subkategorien, die „segnali discorsivi“ bzw. „segnali pragmatici“, unterteilt wird. Schneider (2020) verwendet für die hier behandelten Diskursmarker den Begriff „marqueurs déverbaux cognitifs“, Koch/Oesterreicher (<sup>2</sup>2011: 42–70; cf. Abschnitt 2) verwenden pauschal den Terminus „Gesprächswörter“. In Anlehnung an Mosegaard Hansen (1998: 236) wird im vorliegenden Beitrag allerdings der Begriff „Diskursmarker“ verwendet, worunter sie „non-propositional linguistic items whose primary function is connective, and whose scope is variable“ versteht und somit diskursstrukturierende Elemente in jeglicher – auch in pragmatischer – Hinsicht berücksichtigt. Cf. zur terminologischen Problematik des Begriffs „Diskursmarker“ auch Neumann-Holzschuh (2008: 470f.).

<sup>3</sup> Da im vorliegenden Beitrag die kontrastiv-linguistische Analyse des genannten sprachlichen Phänomens im Vordergrund steht, werden Aspekte der Filmsynchronisation und Filmuntertitelung nicht berücksichtigt. Bezüglich der Abläufe der Filmuntertitelung sowie dem Forschungsstand in diesem Gebiet sei auf die ausführliche Monographie von Künzle (2017) verwiesen.

<sup>4</sup> Probleme und Schwierigkeiten aus translationswissenschaftlicher Sicht bei der Untertitelung von Filmen können, wie bereits in Fußnote 3 erwähnt, im Rahmen dieses Beitrags nicht näher erörtert werden, cf. diesbezüglich auch Gottlieb (1997) und Reinart (2004). Guillot (2012: 480) listet u. a. folgende Herausforderung bei der Untertitelung von Filmen auf: „Time, space and synchronization constraints, intersemiotic shift from speech to writing, sharing of space with other (visual and aural) sign systems and pressure on short term memory, and the resulting need to enhance readability all combine to make a challenge of the interlingual shift and of attendant textual reductions, adaptations, and transpositions (of registers, connotations, culture specific, or phonostylistic features)“.

getilgt werden. Auch Levshina (2017) hält unter Verweis auf andere Arbeiten fest, dass filmische Interaktionen grundsätzlich weniger Elemente „konversationeller Vagheit“ (Dittmar/Russo 2016), worunter auch Pausen, Reformulierungen und Häsitationsphänomene (z. B. das Dehnen von Vokalphonemen oder Verzögerungspartikeln) sowie syntaktische Fehlstarts zu fassen sind, enthalten. Filmische Konversationen sind ferner aufgrund ihres nicht spontanen Charakters nicht mit authentischen mündlichen Gesprächskontexten gleichzusetzen. Treffend wird die Untertitelung von Hanke/Moretti/Sergo (2016: 407) als „une forme d’adaptation [...] complexe dans laquelle on passe d’un code oral à un code écrit avec le risque d’une perte d’information due à la nécessité de résumer et d’abrégé le texte pour en assurer ou faciliter la réception par les spectateurs qui doivent lire le texte sur l’écran“ beschrieben.<sup>5</sup>

Für den vorliegenden Beitrag, dessen Ziel in der Analyse formaler und funktionaler Äquivalente in den jeweiligen Zielsprachen in Bezug auf den Erhalt bzw. die Modifikation pragmatisch-diskursiver Werte der im Italienischen als Diskursmarker (DM) fungierenden Konstruktionen<sup>6</sup> besteht, ist das vom OPUS-Korpus zur Verfügung gestellte Datenmaterial jedoch ausreichend. Was Brumme (2020: 68) in Bezug auf Übersetzungsvergleiche auf Basis literarischer Texte, die die sprachliche Realität nachahmen, festhält, nämlich dass sie „[a]nte la dificultad de comparar corpus paralelos de las distintas lenguas en la modalidad hablada, [...] pueden aportar datos importantes para avanzar en los estudios contrastivos de las lenguas“, gilt m. E. auch für die im vorliegenden Beitrag verwendete Korpusgrundlage.

## 2 Theoretische Grundlagen zu Diskursmarkern

Diskursmarker (DM) stellen Weidenbusch (2014: 12) zufolge eine Subkategorie der *pragmatic markers* dar, die besonders häufig im mündlich-konzipierten und nächsprachlichen Bereich, aber durchaus auch in schriftlichen und distanzsprachlichen Diskursen anzutreffen sind. Da auch Verbalkategorien wie beispielsweise die Modalität, die bekanntlich in den romanischen Sprachen u. a. durch periphrastische Verbalkonstruktionen ausgedrückt wird, interaktionsstrukturierende, textuelle sowie rhetorische Funktionen übernehmen können (cf. Haßler 2018: 187), erscheint eine umfassendere Untersuchung der VP, im Rahmen derer die genannten Verbalkonstruktionen aus interaktioneller Sicht analysiert werden, vielversprechend. Die romanischen DM sind Gegenstand zahlreicher Studien, wobei bezüglich einer einheitlichen Definition im wissenschaftlichen Diskurs bisher kein Konsens erreicht wurde, da DM sowohl in formaler als auch in funktionaler Hinsicht markante Divergenzen aufweisen können. Über die Tatsache, dass „the main function of DMs is to relate an utterance to the situation of discourse, more specifically, to speaker-hearer interaction, speaker attitudes, and/or the organization of texts“ (Heine 2013: 1211), scheinen sich jedoch alle Autoren einig zu sein. DM dienen primär der

---

<sup>5</sup> Auf die Tatsache, dass diese Aspekte allerdings nicht nur die Untertitelung, sondern grundsätzlich die Synchronisation von Filmen betreffen, verweist u. a. Reinart (2004: 89): „Wer bereits einmal einen Film im Zweikanalton aufgenommen und Original und Synchronisation miteinander verglichen hat, wird ohnehin so leicht den Verdacht nicht los, daß die Synchronisation [...] nur deshalb als das ‚überlegene‘ Verfahren gilt, weil sie Verluste schwerer *erkennbar* macht.“ (Hervorhebung i. O.)

<sup>6</sup> Unter dem Begriff „Konstruktion“ wird hier ein *form-meaning-pair* im Sinne der Konstruktionsgrammatik verstanden.

„organizzazione del discorso“ (Haßler 2018: 189),<sup>7</sup> haben keinen propositionalen Gehalt und werden u. a. von Koch/Oesterreicher (2011: 42) als „Gesprächswörter“ bezeichnet, die sie folgendermaßen definieren:

Sprachliche [...] Elemente, die ausschließlich auf Instanzen und Faktoren der Kommunikation verweisen (Kontakt zwischen Produzenten und Rezipienten, ihre Gesprächsrollen, Diskurs/Text, „Formulierung“, deiktische Konstellationen, verschiedene Kontexte und Emotionen). [...] Derartige „Wörter“, die direkt auf Instanzen und Faktoren der Kommunikation verweisen, nennen wir **Gesprächswörter**.

(Koch/Oesterreicher 2011: 42, Hervorhebung i. O.)

Koch/Oesterreicher (ibid.: 42–70) zufolge umfasst die Kategorie der Gesprächswörter

- Gliederungssignale, womit gesprächsstrukturierende Elemente wie *it. allora* oder *it. in primo luogo* gemeint sind,
- *turn-taking*-Signale, welche der Regulation der Beziehung zwischen Sprecher und Hörer dienen (cf. Auer/Günthner 2003: 1),
- phatische Diskurselemente, die zur Kontaktherstellung bzw. zum Kontakterhalt zwischen den Gesprächspartnern dienen,
- die sogenannten Häsitationsphänomene, die von Koch/Oesterreicher (ibid.: 54) als „Überbrückungsphänomene“ bezeichnet werden und insbesondere auf phonetischer und phonologischer Ebene deutlich werden (Pausen, lautliche Dehnungen etc.; cf. diesbezüglich auch Gülich 1970),
- Korrektursignale, die zur Reformulierung bzw. Präzisierung der Äußerung dienen,
- Interjektionen
- und Abtönungspartikeln, deren Aufgabe ebenfalls in der pragmatischen Modifikation eines Sprechaktes liegt.

Wie u. a. Auer/Günthner (2003) für die deutsche Sprache ausführlich darlegen, bilden DM natürlich ebenfalls Produkte von Sprachwandelprozessen. Konjunktionen, Adverbien, aber auch Syntagmen sowie Matrixsätze oder Imperative können sich in diskursstrukturierende Elemente verwandeln. Diese Sprachwandelprozesse weisen Ähnlichkeiten zu Grammatikalisierungsprozessen auf, etwa die Desemantisierung der betroffenen sprachlichen Einheiten, allerdings wird die vom sprachlichen Zeichen erreichte grammatische Bedeutung im Endstadium bei DM durch eine pragmatische ersetzt. Deshalb wird der von DM vollzogene Sprachwandelprozess als „Pragmatikalisierung“ bezeichnet. Bei Pragmatikalisierungsprozessen

---

<sup>7</sup> Ich stimme mit Hennemann (2021: 14) sowie mit Rodríguez Somolinos (2011: 5) hinsichtlich der Tatsache überein, dass „[i]l faut distinguer, à l’intérieur de la classe des marqueurs du discours, des expressions ayant des degrés d’intégration syntaxique très différents : les connecteurs, qui sont intégrés dans un énoncé, mais aussi les expressions fonctionnant au niveau de la gestion des interactions, qui sont extérieures à la structure de l’énoncé. C’est ainsi qu’un connecteur comme *mais* est un marqueur de relation à un niveau local, par opposition aux marqueurs de structuration du discours à un niveau macrosyntaxique (*alors, enfin, bon*)“ (ibid., Hervorhebung i. O.). Da sich m. E. aber auch hier Schwierigkeiten bei der exakten Zuordnung zu rein diskursstrukturierenden Elementen und Ausdrücken, welche über eine vorrangig interaktionale Aufgabe verfügen, ergeben, bietet sich auch diesbezüglich ein konstruktionsgrammatischer Ansatz an.

[...] [verliert] eine sprachliche Einheit in einem entsprechenden Kontext ihren semantischen Gehalt und ihre sprachliche Funktion zugunsten einer rein diskursorganisierenden Bedeutung und Funktion [...].

(Frank-Job 2010: 300)<sup>8</sup>

Frank-Job (ibid.: 301) verortet die Erleichterung von Interaktionsprozessen als primäre Funktion von Pragmatikalisierungsprozessen.<sup>9</sup> Die pragmatikalisierten DM ermöglichen es, „[w]iederkehrende kommunikative Aufgaben und Probleme [...] in einer dauerhaften, i. e. routinisierten Weise [zu lösen]“ (ibid.). Im nachstehenden Abschnitt soll nun anhand der aspektuellen VP *stare a + infinito* sowie der modalen VP *volere + infinito* untersucht werden, inwiefern die genannten VP Züge von pragmatikalisierten DM im (zeitgenössischen) gesprochenen Italienisch aufweisen.

Die hier genannten Eigenschaften verdeutlichen, weshalb „die Analyse von Diskursmarkern und Konnektoren [...] zu den komplexesten Gebieten der kontrastiven und der übersetzungswissenschaftlichen Forschung [gehört]“, wie Sergo (2017: 201) in ihrer kontrastiven Studie zur Wiedergabe der französischen Konnektoren *en fait*, *de fait* und *en réalité* im Italienischen konstatiert. Danler (2022: 295) spricht u. a. in Bezug auf pragmatische Diskurspartikeln treffend von „elements which truly make for the idiomatic uniqueness of every language“.

### 3 Empirische Untersuchung

#### 3.1 *stare a + infinito*

##### 3.1.1 LIP-Korpus

Die aspektuelle VP *stare a + infinito*, die als die meist verwendete Verbalkonstruktion des Altitalienischen gilt (cf. Heinemann 2003: 169) und auch in iberoromanischen (Klein-) Sprachen wie dem Galicischem oder dem Portugiesischem verwendet wird, entspricht Dietrich (1985: 201) zufolge im Deutschen dem komplexen Verbalausdruck *ich befinde mich (irgendwo) beim Tun (von etwas)*. In den für die kontrastiv-linguistisch ausgerichtete Untersuchung berücksichtigten Sprachen hat die Verbalkonstruktion hingegen keine formalen Äquivalente. *Stare a + infinito* wird in italienischen Grammatiken (cf. z. B. Gallmann/Siller-Runggaldier/Sitta 2008: 124) als progressive Verbalkonstruktion beschrieben. Die Auffassung von *stare a + infinito* als Äquivalent bzw. Parasyntonym zur Verbalkonstruktion *stare + gerundio* entkräftet Heinemann (2003: 167), zumal *stare a + infinito* „eine statische Lesart zu[kommt], die *stare + gerundio* fehlt, weswegen erstere nicht mit Bewegungsverben kompatibel ist“ (ibid.).

<sup>8</sup> Haßler (2016b: 3) definiert den Begriff „Pragmatikalisierung“ folgendermaßen: „En parlant des marqueurs discursifs, nous préférons le terme de pragmatization parce que l’affaiblissement du sens qu’ils subissent ne mène pas à des morphèmes grammaticaux, mais à un rôle discursif. Les marqueurs ont subi un processus de pragmatization – un cas particulier de grammaticalisation, dans lequel ils ont été décatégorisés et ont acquis une fonction en dehors de la phrase. Cette fonction leur permet d’établir des relations entre des énoncés et de marquer la valeur informative de certaines parties d’un énoncé.“

<sup>9</sup> Schnittstellen zwischen Grammatikalisierung und Pragmatikalisierung werden u. a. in Haßler (2011) sowie in Hennemann (2021) erörtert. Aufgrund zahlreicher Überschneidungen beruft sich beispielsweise Hennemann (2021) auf das Konzept des Konstruktionalen Wandels, der „eine sprachliche Einheit [erfasst] und [...] diese auf der Form- und Funktionsebene [erfasst]“ (ibid.: 15), wobei auch die Gebrauchsfrequenz eine wichtige Rolle spielt.

Auch Squartini (1998: 132) hält fest, dass *stare + gerundio* und *stare a + infinito* „overlap only in cases [...], where there is a focalized progressive situation and the situation is an activity“. Der Slot des modifikanten Elements könne bei *stare a + infinito* nicht mit Verben, die der Vendler’schen Klasse des *achievements* angehören, gefüllt werden (cf. *ibid.*), womit telische Verben als modifikante Elemente exkludiert werden. Die VP *stare a + infinito* unterliegt ferner strengeren Restriktionen bezüglich der Kompatibilität mit Adverbialia und hat eine negative Färbung, „[which] explains why it most often occurs under the scope of negation“ (Squartini 1998: 128).<sup>10</sup> Aus morphologischer Sicht ist allerdings interessant, dass der verbale Modifikator<sup>11</sup> in *stare a + infinito* – im Gegensatz zu *stare + gerundio* – auch in synthetischen perfektiven Tempora auftreten kann, wie das folgende Beispiel belegt, in dem *stare* in der dritten Person Plural des *passato remoto* erscheint:<sup>12</sup>

(1) *i due vecchi stettero a aspettare alla finestra finché non lo videro* (Malerba, *La scoperta dell’alfabeto*: 39)

Die Verbalkonstruktion ist sowohl diastratisch als auch diaphasisch und diamesisch markiert, zumal sie vorwiegend in nächsprachlichen, kolloquialen sowie in mündlich konzipierten Diskursen vorkommt (cf. Jansen 2010). Die diatopische Markierung hat die Verbalkonstruktion, die sich „a partire dalle varietà regionali del Centro, in particolare dalla parlata di Roma, ove ormai insidia la perifrasi gerundiale [*stare + gerundio*]“ (*ibid.*, Ergänzung P. Mayr), auf den gesamten italienischen Sprachraum ausgebreitet hat, hingegen verloren.

Die genannte VP wurde ferner bereits im Altitalienischen häufig in mittlerweile lexikalisierten Phrasemen, deren modifikantes Verbalelement aus semantischer Sicht den Perzeptionsverben angehört (cf. *stare a guardare* oder *stare a vedere*; cf. Dietrich 1985: 201), gebraucht. Auch im LIP-Korpus stellen die einzigen Okkurrenzen der VP, die eine Interpretation als DM erlauben, Verbalkonstruktionen, deren modifikantes Element das passiv-auditive Wahrnehmungsverb *sentire* ist, dar. Die Konstruktion [*stare<sub>imp.</sub> a sentire*] scheint in der Rede stark verfestigt zu sein und ist konsequenterweise näher am lexikalischen Pol des von der Konstruktionsgrammatik angenommenen Syntax-Lexikon-Kontinuums zu verorten. Aufgrund dieser Tatsache erscheint die Interpretation der Verbalkonstruktion als Phraseologismus – ausgehend von einem breiten Phrasembegriff – gerechtfertigt, wodurch ihr allerdings keineswegs der periphrastische Status abgesprochen werden soll. *Stare a + sentire* stellt ferner einen (para)synonymen Ausdruck zum Verb *ascoltare* dar, was angesichts der oppositiven semantischen Struktur der Verben (*sentire* als passives, *ascoltare* hingegen als aktives Wahrnehmungsverb) hervorzuheben ist.<sup>13</sup>

<sup>10</sup> Heinemann (*ibid.*) führt folgendes Beispiel an: *Carlo non stava mai a chiedersi*. vs. \**non stava mai chiedendosi perché bisognava agire in quel certo modo*.

<sup>11</sup> Ich bezeichne das flektierte Element von VP, i. e. den Träger der morphologischen Informationen, in Anlehnung an Mayr (2022) als „verbalen Modifikator“; das infinite Element periphrastischer Verbalkonstruktionen wird hingegen als „Modifikans“ bezeichnet. Zur Problematik des Begriffs „Auxiliar“, cf. u. a. Haßler (2016a: 53).

<sup>12</sup> Die relevanten Textstellen in den Belegen wurden vom Verfasser des Beitrags durch Fettdruck kenntlich gemacht.

<sup>13</sup> Ein ähnliches Phänomen zeigt sich bei der italienischen Verbalkonstruktion *andare a vedere*, die ein Parasynonym zum synthetischen Verb *guardare* darstellt (cf. diesbezüglich Mayr in Vorbereitung).

Im nachstehenden Beispiel (2), in dem das Auftreiben von Geld zur Rückbezahlung der von Sprecher<sup>14</sup> A bei Sprecher B noch offenen Schulden das Gesprächsthema darstellt, übernimmt die Verbalkonstruktion *stammi a sentire* primär eine pragmatische Funktion und leitet, gemeinsam mit dem Vokativ XYZ (Zeile 6), den *turn* des Sprechers B ein.<sup>15</sup> Der Verbalkomplex dient in diesem Fall eindeutig der Gesprächsorganisation und signalisiert dem Interaktionspartner A ferner, dass Sprecher B den weiteren Verlauf des Gesprächs bereits voraussieht, da er den Redebeitrag von Sprecher A, welcher die Gründe für das bis zum Zeitpunkt der Konversation Nicht-Gelingen des Auftreibens des Geldes darlegt, unterbricht. Der periphrastische DM wird von Sprecher B somit gebraucht, um A explizit darauf zu verweisen, dass die nachfolgende Äußerung, welche aus höflichkeitstheoretischer Perspektive eine *face*-bedrohende Sprachhandlung darstellt, die relevante und verarbeitungswürdige Information im Sinne der kognitiven Pragmatik (cf. Sperber/Wilson 2001) bildet. Der Pragmatikalisierungsprozess der VP manifestiert sich in der Tatsache, dass das progressive *stare a + infinito* Handlungen bezeichnet, die bereits begonnen haben und sich somit im progressiven Verlauf befinden (siehe Beleg (3)), während die als DM gebrauchte Verbalkonstruktion im zweiten Beispiel eine noch nicht begonnene Aktion bezeichnet. Die VP entfernt sich folglich von ihrer ursprünglich progressiven Bedeutung und ersetzt diese durch die Übernahme einer pragmatisch-diskursiven Funktion. Die imperativische Verbform des Modifikators, die modale Adverbialbestimmung *bene*, welche die VP modifiziert, sowie das Klitikon *mi*, dem die syntaktische Funktion des Dativobjekts sowie die semantische Rolle des BENEFIZIÄRS zukommt, verleihen der Äußerung, in welche der Verbalkomplex integriert ist, eine expressive Nuance:

(2) „Rückbezahlung von Schulden“ (LIP NB23)

- A: e lo so datemi qualche giorno di\_ ancora di  
 pazienza ia' vedo quanto piu' vi posso racimolare pecche' XYZ pure  
 sta a Roma stiamo\_ facendo cose buone purtroppo\_ hanno detto tutti  
 quanti chilli mo' stanno sott' 'e ferie perche' stiamo cercando vera-  
 mente di lavorare
- B: XYZ **stammi a sentire** bene XYZ dicette ca pe' fine mese mi purtava  
 dieci milioni
- A: si' si'
- B: nui n' avimm sidici mo' nun e' qui<stione> nun e' quistione che il  
 tempo non te l'ho dato io te l'ho dato il tempo

(3) LIP RC4 (zit. nach Jansen 2010)

perché quello che **stai a fa'** te adesso l'ho fatto io per dieci anni  
 quindi so perfettamente quello che stai provando tu

Auch im folgenden Ausschnitt eines Gesprächs, in dem sich die beiden Gesprächspartner über die Rückerstattung von Geldbeträgen durch Versicherungen unterhalten, übernimmt die Verbalkonstruktion *sta a senti'* eine pragmatische Funktion. Die Apokopierung der Endsilbe des modifikanten Lexems *sentire* stellt ein Charakteristikum der gesprochenen Sprache dar. Wie im zweiten Beispiel, so befindet sich auch in Beleg (4) die VP in initialer Position des Redebeitrags

<sup>14</sup> Aus textökonomischen Gründen wird in diesem Aufsatz eine generalisierende maskuline Form verwendet, um sich auf Personen verschiedenerlei Geschlechts zu beziehen.

<sup>15</sup> Die süditalienische Herkunft von Sprecher B manifestiert sich morphosyntaktisch u. a. im Gebrauch des *passato remoto* sowie der subordinierenden Konjunktion *ca*, die in zahlreichen süditalienischen Varietäten gebräuchlich ist.

und bildet aus syntaktischer Perspektive ebenfalls eine Parenthese.<sup>16</sup> Analog zu anderen pragmatisch-funktionalen Elementen, beispielsweise Fragepartikeln, zeichnen somit auch die als DM fungierenden Verbalkonstruktionen „eine gesonderte Intonationskurve“ (Mayrhofer 2000: 227) aus und sind dementsprechend prosodisch nicht in die Äußerung integriert. Interessant ist aber auch der interaktionale Kontext, in welchen der Verbalkomplex eingebettet ist. In Zeile 8 bestätigt Sprecher B durch den zweifachen Gebrauch der Interjektion *ah ah* dem Gesprächspartner, dass er dessen bisherigen Äußerungen folgen konnte, in Zeile 9 behauptet dann allerdings wieder Sprecher A sein Rederecht und signalisiert dem Interaktionspartner durch die VP, dass dieser seine Aufmerksamkeit auf die nachfolgenden Äußerungen richten soll, da diese von besonderer Relevanz seien. Auf sekundärer Ebene bietet der Einsatz der Verbalkonstruktion dem Sprecher A die Möglichkeit, seine Äußerung syntaktisch zu strukturieren und seine Gedanken in Worte zu fassen. Koch/Oesterreicher (2011: 55) halten nämlich fest, dass „Gliederungs- bzw. *turn-taking*-Signale sehr häufig eine Überbrückungsfunktion haben und/oder sogar von Überbrückungsphänomenen begleitet sind“. Dies trifft auch auf das vierte Beispiel zu, zumal das Zögern sprachlich nicht nur durch die periphrastische Verbalkonstruktion, sondern auch durch die Dehnung des Vokalphonems /i/ im Verb *senti*, eine von Konzett-Firth (2021: 63) als „typische [...] Wortsuch-Manier“ bezeichnete Strategie, zum Ausdruck kommt. Die fehlende syntaktische Integration der VP in die Sequenz bekräftigt ebenfalls die Interpretation der Verbalkonstruktion als DM. Durch die Verwendung der adversativen Konjunktion *ma* setzt Sprecher B seinen in Zeile 7 vorläufig beendeten Redebeitrag fort; mit *sta a senti* ist die Konjunktion nicht kompatibel:

(4) Rückerstattung von Geld durch Versicherung (LIP RB7)

A: e\_ e infatti poi\_ poi Rino <?> m'aveva detto oggi so' andata pure a chiede la ricevuta a Villa XYZ perche' quelli se possono fa' scala' dal sette quaranta <?>

B: certo

A: e io li' per li' non ci ho pensato e quando e' uscito Antonio neanche ce so' riannata allora la suora sai s'e' fatta un po' gira'

B: ah\_ah

A: <?> **sta a senti'**\_ ma l'ho svisata subito pero' come m'ha <?> poi ma sa dice e' passato tanto di quel tempo [interferenza] i registri e ma lei signora la poteva chiedere guardi e' venuto mio figlio [...]

### 3.1.2 OPUS-Korpus

Im OPUS-Korpus wurden nur wenige *tokens* für Textstellen, welche die DM *sta' a sentire* oder *stammi a sentire* beinhalten, gefunden.<sup>17</sup> Im nachstehenden Beispiel (5) erkennt man, dass einzig im Italienischen die VP zur Vorbereitung des Gesprächspartners Rocco auf die folgende, als relevant markierte Sequenz, die aufgrund ihres direktiven Charakters (die Konstruktion [*essere da + infinito*] wird zum Ausdruck der deontischen Modalität verwendet) abermals einen in erster Linie das *negative face*<sup>18</sup> von Rocco bedrohenden Sprechakt repräsentiert, eingesetzt

<sup>16</sup> Bezüglich der pragmatischen Funktionen parenthetischer Sätze sei u. a. auf Schneider (2010) verwiesen.

<sup>17</sup> Die in Klammern auf die italienischen Beispiele folgenden Ziffern bilden die Tokennummern der jeweiligen Belege.

<sup>18</sup> Im vorliegenden Beitrag werden die Begriffe *positive* und *negative face* im Sinne der linguistischen Höflichkeitstheorie von Brown/Levinson (1978) gebraucht.

wird. In den Zielsprachen finden sich keine formal (teil)äquivalenten DM, allerdings werden in den beiden Translaten jeweils persönliche Konstruktionen (das Verb *aimer* in der ersten Person Singular des Konditionals im Französischen sowie das Verballexem *necesitar* in der ersten Person Singular Indikativ Präsens im Spanischen) zum Ausdruck der deontischen Bedeutungskomponente verwendet, wodurch die Signalisierung der Relevanz des Redebeitrags – wenn auch auf implizitere Art und Weise – ebenfalls ersichtlich ist:<sup>19</sup>

(5) **Italienisch**

A: Pronto Begiu?

B: Sì, sono Rocco.

A: Devi darti subito da fare. **Sta a sentire**, c'è qualcosa da combinare. Non mi aspettavo tanti rifiuti. (43532738)

**Französisch**

A: Allô ? Miette ?

B: C'est Rocco. Il va falloir que tu t'actives. **J'aimerais** que tu m'arranges quelque chose. Je m'attendais pas à autant de refus.

**Spanisch**

A: ¿Crumb?

B: Es Rocco. Ponte a trabajar. **Necesito** algo organizado. Yo no esperaba tal rechazo.

Die Wahl des präpositionalen Ausdrucks dt. *in der Tat* zur Wiedergabe von it. *stammi a sentire* im folgenden Beispiel wirkt etwas unidiomatisch und entspricht weder auf pragmatisch-funktionaler noch auf diasystematischer Ebene dem Ton des ausgangssprachlichen Textes; der Gebrauch des diastratisch und diaphasisch unmarkierten Satzadverbs *wirklich* erschiene hier passender, obwohl es nicht direkt dem Funktionsprofil der ausgangssprachlichen Struktur gleichkommt:

(6) **Italienisch**

A: O preferisci che me ne vada.

B: No, non te ne andare. **Stammi a sentire** ho bisogno del tuo aiuto. (38552401)

**Deutsch**

A: Vielleicht möchtest du lieber das ich gehe.

B: Nein, geh nicht. **In der Tat**, ich brauche deine Hilfe.

Die pragmatische Rekonstruktion des Kontextes erfolgt im siebten Beleg im französischen und spanischen Translat auf unterschiedliche Art und Weise. Während im Französischen das der italienischen Diskurspartikel recht nahestehende auditive Verb *écouter* mit agentivem Subjektreferenten im Imperativ verwendet wird, kommt im Spanischen eine teils pragmatikalisierte Kausativkonstruktion mit permissiver Lesart zum Einsatz, durch die der Sprecher primär

<sup>19</sup> Es steht außer Frage, dass „die Aufgabe des Übersetzers nicht in erster Linie darin besteht, grammatische Strukturen [oder pragmatisch-diskursive Elemente – P. Mayr] der Ausgangssprache durch grammatische [bzw. pragmatisch-diskursive – P. Mayr.] Entsprechungen der Zielsprache wiederzugeben, sondern vor allem darin, einen zielsprachlichen Text zu entwickeln, der dem Ausgangstext in funktionaler Hinsicht möglichst nahekommt (cf. Snell-Hornby 2006)“ (Blühdorn/Reichmann 2013: 716). Jedoch gilt auch für den vorliegenden Beitrag, dass „[sich] anhand der kontrastiven Analyse kleinerer Übersetzungseinheiten [...] nachvollziehen [lässt], ob die Funktion bestimmter grammatischer Strukturen [und pragmatisch-diskursiver Elemente] erkannt und in der Übersetzung adäquat wiedergegeben wurde“ (ibid.).

signalisiert, dass er das Rederecht weiterhin beanspruchen möchte und somit die *turn-taking*-Funktion von *it. stammi a sentire* in den Vordergrund rückt:

(7) **Italienisch**

A: Ora gli stacco la testa. **Stammi a sentire**. La volete vendere sta roba?

B: Quale roba?

A: Non fare il ragazzino, credi che dormiamo? (12572311)

**Französisch**

A: Je vais leur couper la tête.

B: Arrête ton cirque !

A: **Ecoute** [sic!]. Vous voulez vendre ?

B: Mais de quoi tu parles ?

A: Fais pas l'innocent.

**Spanisch**

A: A ésta le voy a cortar el pescuezo.

B: ¡Déjalo ya!

A: **Dejadme que os explique**. ¿Queréis de verdad vender esa mercancía?

B: Pero, ¿qué mercancía? ¿De qué estás hablando?

A: No me vengas con niñerías.

Die gesprächsstrukturierende und phatische Funktion von *it. sta a sentire* ist auch in Beispiel (8) eindeutig erkennbar, in welchem es einen direktiven Sprechakt, dessen *face*-bedrohende Wirkung zusätzlich durch das Schimpfwort *it. faccia di bronzo* betont wird, einleitet.<sup>20</sup> Ins Französische wird der italienische DM abermals mit dem verbalen Diskurssignal *écoute* übersetzt; im Spanischen kommt ebenfalls ein pragmatikalisierendes Perzeptionsverb zum Einsatz, wobei *mira* ein Verb der visuellen Wahrnehmung mit agentivem Subjekt darstellt. Dass die (hier in umgekehrter Reihenfolge beobachtbare) „possibility of replacing a voluntary visual verb by a corresponding auditory verb“ bei pragmatikalisierten Spracheinheiten nicht unüblich ist, konstatiert u. a. auch Iliescu (2014: 35). In der deutschen Übersetzung wird mit dem Partikelverb *zuhören* gearbeitet, das im Imperativ gebraucht und zusätzlich durch die häufig in direktiven Sprechakten anzutreffende Modalpartikel *mal* nuanciert wird:

(8) **Italienisch**

A: Quanto pensi ci daranno per lui?

B: La vuoi smettere?

A: **Sta a sentire**, faccia di bronzo cerca il pezzo di ricambio per mio fratello. (88021464)

**Französisch**

A: Combien on peut revendre sa carcasse ?

B: C'est fini, oui ?

A: **Écoute**, dur à cuire, trouve la pièce pour mon frangin.

<sup>20</sup> Die Übersetzungen von *it. faccia di bronzo* in die jeweiligen Zielsprachen wirken allesamt nicht sehr idiomatisch und verfehlen somit den erwünschten pragmatischen Effekt. Im Deutschen erschiene beispielsweise die Verwendung des ironischen Ausdrucks *du Held* anstelle des Kompositums *Konservendose* weitaus passender.

**Spanisch**

A: ¿Cuánto crees que nos den por él?

B: ¡Ya basta!

A: **Mira**, Pantalones Brillantes. Encuentra una pieza para mi hermano.

**Deutsch**

A: Was kriegen wir denn so für ihn?

B: Hörst du wohl auf?

A: **Hör mal zu**, Konservendose! Geh rein und such nach einem Teil für meinen Bruder.

**3.1.3 Synthese**

Es stellt sich nun die Frage, weshalb in einzelnen Fällen im Italienischen anstelle der synthetischen Formen von Wahrnehmungsverben wie *sentì*' oder *ascolta*', deren pragmatikalisierte Bedeutungen und Funktionen bereits Gegenstand zahlreicher Untersuchungen sind (cf. z. B. Fuschì 2013; Iliescu 2014; Fedriana/Ghezzi 2020), die periphrastische Verbalkonstruktion *sta' a + sentire* verwendet wird. Eine mögliche Erklärung dafür liegt m. E. in der Tatsache, dass VP, wie u. a. Lhafi (2014: 659–662) sowie Gómez Manzano (1992: 94) festhalten, nicht nur zum Ausdruck der Verbalkategorien dienen, sondern auch „fin[es] puramente estilístico[s] o expresivo[s]“ (ibid.) haben können. Am Prozess der pragmatischen Bedeutungskonstitution einer Verbalkonstruktion übernehmen die Verbalkategorien keineswegs eine passive Rolle, wie u. a. das in Mayr (2022) analysierte Zusammenspiel von Diathese, Modalität und Temporalität bei der italienischen VP *andare + participio passato* verdeutlicht. Die Verwendung von *sta' a sentire* anstelle von *sentire* im Imperativ ermöglicht es dem Sprecher, eine aspektuelle Nuancierung der Wichtigkeit des folgenden Redebeitrags vorzunehmen. Die als DM fungierende VP wird ins Französische häufig mit dem verbalen DM *écoute* übersetzt; die Übersetzungsstrategien ins Spanische fallen etwas heterogener aus und reichen von Nullübersetzungen über pragmatikalisierte Verben aus anderen Wahrnehmungsbereichen bis hin zu Kausativkonstruktionen mit permissiver Lesart. Mangels Treffer im Korpus konnten für das Deutsche nur sehr wenige Belege qualitativ ausgewertet werden, wobei der Ausdruck *hör (mir) zu*, der teils – etwa im achten Beispiel – zusätzlich um die Modalpartikel *mal* oder das Temporaladverb *jetzt* ergänzt wird – am frequentesten zur Wiedergabe von it. *sta(mmi) a sentire* zum Einsatz kommt. Progressive Verbalkonstruktionen wie sp. *estar + gerundio*, frz. *être en train de + infinitif* oder die im Deutschen zunehmend produktiver werdende Konstruktion (*am* + Infinitiv), werden in keinem der Beispiele verwendet; die am Translationsprozess beteiligten Personen haben somit die pragmatikalisierte Funktion und Bedeutung der ausgangssprachlichen Konstruktion erkannt. Ähnlich wie Schäfer-Prieß (1998: 319) für einige Belege der im Alt- bzw. Mittelfranzösischen gebräuchlichen Verbalkonstruktion *estre à + infinitif* „eher eine inzeptive [bzw. inchoative] Bedeutung [vermutet]“, hat m. E. auch die VP *stare a + infinito* im Zuge des Pragmatikalierungsprozesses ihre progressive Bedeutung, die sie außerhalb ihrer Funktionsdomäne als DM übernimmt, zugunsten einer inzeptiven bzw. inchoativen Bedeutung verloren.

## 3.2 *volere + infinito*

### 3.2.1 LIP-Korpus

Die modale Verbalkonstruktion *volere + infinito* „è usata per esprimere la modalità deontica, per lo più di contenuti indicanti volizione“ (Dessi Schmid 2012: 163). Dessi Schmid (ibid.: 161) stellt fest, dass Studien zu den modalen VP der Italo-romania noch relativ rar gesät sind.<sup>21</sup> Eine der Hauptursachen für die mangelhafte Erwähnung der modalen VP in italienischen Grammatiken liegt m. E. in ihrem vermeintlich schwachen Grammatikalisierungsgrad<sup>22</sup> – verglichen beispielsweise mit den aspektanzeigenden VP. Modalität wird von den Sprechern einer romanischen Sprache<sup>23</sup> bewusster wahrgenommen als Aspektualität.

Insbesondere Modalverben wie *dovere*, *potere* und *volere* werden daher häufig als Vollverben erachtet und bilden keine Bestandteile „typischer VP“, denn im Falle solcher müsste der semantische Gehalt der eben genannten Modalverben zumindest teilweise verblasst sein. Goldschmitt (2007: 251) zufolge zeichnet sich in der französischen Grammatikographie ein noch drastischeres Bild ab, zumal das französische Pendant von it. *volere*, *vouloir*, „nicht [einmal] von allen Grammatiken als Modalverb eingestuft wird“. Infolgedessen scheint auch die semantische Unterordnung des verbalen Modifikators bei diesen Verbalkonstruktionen nicht gegeben zu sein, zumindest den Klassifizierungen einiger Grammatiken folgend. Auch Costa (2013) vertritt die Meinung, dass Verbalkonstruktionen mit *dovere*, *potere* und *volere* als verbalen Modifikatoren – sie bezeichnet diese ebenfalls als „verbi modali (o servili)“ (ibid.: 215) – nicht den VP zugeordnet werden können.

Goldschmitt (2007: 251–279) legt im Rahmen ihrer den französischen Modalverben gewidmeten Monographie jedoch ausführlich dar, dass die verschiedenen Ko(n)texte, in denen das französische Modalverb *vouloir* auftritt, allesamt auf Grammatikalisierungsprozesse zurückzuführen sind. Sie stützt sich dabei insbesondere auf die Ausführungen Vaters (2001: 90–92), der

---

<sup>21</sup> „Non esistono ancora studi monografici sulle perifrasi modali in italiano e anche quelli dedicati alle perifrasi verbali in generale (cf. Squartini 1998) o le rassegne più dettagliate contenute nelle grammatiche (cf. Bertinetto 2001). si concentrano esclusivamente o comunque prioritariamente sulle perifrasi aspettuative (Bertinetto cit., tratta fra quelle modali soltanto *andare + participio passato e avere da + infinito*.“ (Dessi Schmid 2012: 161)

<sup>22</sup> „Die modalen VP sind vergleichsweise wenig problematisch, da die mit Infinitiv verbundenen Modalverben keinerlei semantische Verschiebungen durchlaufen haben; parallele Konstruktionen dürften in der Mehrzahl der Sprachen existieren, so auch im Deutschen *etwas tun wollen/müssen/dürfen* (cf. Lausberg 1996). Modale Verben bewahren auch in den Periphrasen ihre originale Semantik [...]“ (Endruschat 2008: 103). Costa (2013: 219f.) widerlegt diese Aussage, da auch die deutschen Modalverben Resultate von Grammatikalisierungsprozessen und damit einhergehenden Desemantisierungsprozessen seien – vom „[B]ewahren [...] ihre[r] originale[n] Semantik“ (Endruschat 2008: 103) kann daher keine Rede sein.

<sup>23</sup> Die Ausführungen beziehen sich klarerweise nur auf die romanischen Sprachen, da beispielsweise in den slawischen Sprachen die Kategorie der Aspektualität weitaus stärker ausgeprägt ist als dies in den romanischen Sprachen der Fall ist und daher auch von den Sprechern bewusst erkannt und verwendet wird. Nichtsdestotrotz gibt es m. E. auch in Bezug auf die romanischen Sprachen Differenzen, da beispielsweise das Spanische und das Portugiesische über mehr aspektuelle Verbalkonstruktionen verfügen als das Italienische oder das Französische – somit sind die Sprecher dieser beiden iberoromanischen Sprachen mit unterschiedlichen Ausprägungen der Aspektualität durchaus vertrauter.

den Grammatikalisierungsprozess des deutschen Modalverbs *wollen* anhand der folgenden vier Abstufungen illustriert:

- a) „Verblassung der voluntativen Verwendung (bei personellem Subjekt)“,
- b) „nicht voluntative Verwendung bei personellem Subjekt“,
- c) „nicht-voluntative Verwendung bei nicht-personellem konkretem Subjekt“,
- d) „nicht-voluntative Verwendung bei abstrakten Sachverhalten und Ereignissen“

Da im vorliegenden Beitrag die Verwendung der VP als DM untersucht werden soll, werden abermals nur Konstruktionen des Schemas [*volere* + *infinito*<sub>verbum dicendi</sub>] berücksichtigt. Morphologisch beschränkt sich die Analyse auf Verbalkonstruktionen, deren verbaler Modifikator in der ersten Person Singular im Indikativ Präsens, Indikativ Imperfekt<sup>24</sup> auftritt, da anzunehmen ist, dass diese Konstruktionen besonders anfällig für Pragmatikalisierungsprozesse sind. Zweifelsohne wird die modale Verbalkonstruktion *volere* + *infinito* mit *dire* als modifikantem Verballexem am häufigsten als DM verwendet.<sup>25</sup> Orientiert man sich am von Vater (2001: 90–92) vorgeschlagenen Grammatikalisierungsschema des deutschen Modalverbs *wollen*, so sind die italienischen Konstruktionen *voglio/volevo/vorrei dire* der Stufe a) zuzuordnen, zumal sie über ein belebtes, agentives Subjekt verfügen, bei dem zumindest Ansätze für volitives Handeln auszumachen sind. Goldschmitt (2007: 256) beschreibt die Funktionen von periphrastischen Verbalkomplexen, wie sie in Beleg (9) zu finden sind, als „pleonastisch [...] oder allenfalls [...] rein pragmatisch [...]“. Koch/Oesterreicher (2011: 57) spezifizieren die pragmatische Wirkung von *volere* + *dire*, indem sie die französische Modalverbkonstruktion *je veux dire* der Kategorie der Korrektur- bzw. Präzisierungssignale zuordnen. Präzisierungssignale dienen den beiden Autoren zufolge „sachlich-inhaltliche[n] Klarstellungen“ (ibid.).

Im nachstehenden Ausschnitt eines Gesprächs, in dem über die Inkludierung klassischer Gymnasien in ein Projekt zur modernen Kunst debattiert wird, übernimmt die Verbalkonstruktion *voglio dire* in Zeile 6 ebenfalls eine präzisierende Funktion.<sup>26</sup> Sprecher A eröffnet seinen *turn* mit der affirmativen Partikel *sì* und pflichtet Sprecher F bezüglich dessen Idee, die klassischen Gymnasien durch persönliche Gespräche zur Partizipation am Projekt zu animieren, bei. Die im Anschluss verwendete adversative Konjunktion *ma* signalisiert allerdings, dass Sprecher A noch gewisse Zweifel bezüglich der Idee des Sprechers F hegt, die er allerdings nicht konkret verspricht, da er nach dem Nominalsyntagma *una terza liceo classico* seine Äußerung abrupt unterbricht. Durch den Einsatz von *voglio dire* kennzeichnet Sprecher A zum einen seinen „syntaktischen Neustart“ (Konzett-Firth 2021: 55), welche grundsätzlich „Symptom und

<sup>24</sup> In mehreren Untersuchungen wurde nachgewiesen, dass die romanischen Modalverben – bei Verwendung in einem Vergangenheitstempus – überaus häufig im Imperfekt gebraucht werden, darunter Blumenthal (1976) für das Französische oder Meyer-Hermann (1985) für die iberoromanischen Sprachen Portugiesisch und Spanisch.

<sup>25</sup> Der kontrastiv-linguistisch ausgerichtete Beitrag von Eufe (2016), der den Titel „*diciamo era per dire insomma che quindi*. Konstruktionen mit *dire* im gesprochenen Italienisch im Vergleich zu Konstruktionen mit *sagen* im gesprochenen Deutsch“ trägt, vermittelt einen Überblick über den extrem frequenten Gebrauch dieses *verbum dicendi* im Italienischen.

<sup>26</sup> Gülich/Kotschis (1983) Unterscheidung zwischen paraphrastischer und nicht paraphrastischer Reformulierung wird im vorliegenden Beitrag nicht berücksichtigt. Meist können die in den von it. *voglio dire* eingeleiteten reformulierten Sequenzen allerdings den nicht paraphrastischen Reformulierungen zugeschlagen werden, zumal sie auch einen Standpunktwechsel beinhalten.

Ausdruck einer Schwierigkeit, etwas in Worte zu fassen“ (ibid.), sind, zum anderen signalisiert er seinem Interaktionspartner die semantische Präzisierung. Es ist wenig verwunderlich, dass Sprecher beim kommunikativen Bedürfnis, ihre Äußerung zu präzisieren, auf modale Verbalkonstruktionen rekurren. Die semantische Kategorie der Modalität beschreibt „die gesamte Breite der Haltungen, die ein Sprecher zum propositionalen Gehalt einer Äußerung einnehmen kann“ (Haßler 2016a: 300) und kann – abgesehen von Verbmodi, VP sowie Modalverben – auch durch Adverbien sowie Ausdrücke des Fürchtens, der Notwendigkeit oder des Wollens versprachlicht werden (cf. ibid.). Durch das Modalverb *voglio*, dem aufgrund des verhältnismäßig schwachen Grammatikalisierungsgrades im Italienischen noch das Sem [+ Volition] inhärent ist, eröffnet sich dem Sprecher die Möglichkeit, seine „Mitteilungsabsicht“ (Eufe 2016: 99) auszudrücken. Die syntaktische und prosodische Nichtintegration des Verbalkomplexes in die präzisierte Sequenz, die mit der transitiven Konstruktion [*fare la filosofia*] eingeleitet wird, bekräftigt die Auffassung der VP als zumindest teilweise pragmatikalisierten DM:

(9) „Inkludierung des *liceo classico* in ein Projekt zur modernen Kunst“ (LIP FA4)

F: mh comunque su quello ora andra' fatto un discorso

A: insomma <???

F: magari io andro' a parlare personalmente ai licei per vedere se invece si riesce a coinvolgerli un po' di piu' ai licei classici <???

A: si' ma te pensa una terza liceo classico **voglio dire** fare la filosofia <?> un pezzo di filosofia la letteratura

F: <?> via assurda' vedi

A: da un'altra cosa da un'altra parte <?>

F: appunto cioe' dico anche tentare un unico argomento in comune sarebbe\_ [...]

Dem im zehnten Beispiel angeführten Ausschnitt einer Konversation gehen mehrere Sequenzen voraus, in denen ausführlich über politische Projekte für einige Stadtviertel der Peripherie Roms diskutiert wird. In diesem Beispiel wird der Slot des modifikanten Elements mit dem metakommunikativen Verb *aggiungere* gefüllt, wie in Zeile 6 ersichtlich ist. Im Gegensatz zu den bisher untersuchten Beispielen ist die VP *non voglio aggiungere* syntaktisch in die Äußerung integriert, wie u. a. das als Korrelatwort (cf. dazu Imo 2007: 70) fungierende Indefinitpronomen *altro*, welches auf die Verbalkonstruktion folgt und die syntaktische Funktion des direkten Objekts innehat, die im Valenzrahmen des bivalenten Verbs *aggiungere* enthalten ist, verdeutlicht. Die Semantik des modifikanten Elements *aggiungere* (dt. ‚hinzufügen‘) verrät bereits, dass der Verbalkonstruktion die Funktion eines Gliederungssignals zukommt. Wie im neunten Beleg, so verdeutlicht auch in diesem Beispiel die negierte Modalverbkonstruktion *non voglio aggiungere* die konkrete „Mitteilungsabsicht“ (Eufe 2016: 99) des Sprechers. Mit dem in Zeile 5 enthaltenen Überbrückungsphänomen, womit der gedehnte Auslautvokal des der VP vorausgehenden Subjektpronomens *io* gemeint ist, verschafft sich Sprecher A eine kurze Reflexionspause, die er entweder zur Planung der syntaktisch-strukturellen Fortsetzung seines *turns* oder zur Überlegung, ob aus inhaltlicher Sicht nun alle Argumente vorgebracht wurden, nützt. Die syntaktische Integration der als DM fungierenden VP ist ein Indiz für einen noch relativ wenig fortgeschrittenen Pragmatikalisierungsgrad:

## (10) „politische Projekte für periphere Stadtviertel Roms“ (LIP RD7)

- A: [...] dobbiamo comunque essere pronti perche' abbiamo tante frecce da poter sparare nei confronti del nostro elettorato che comunque se si dovesse andare a votare avremmo un risultato per Roma lo dimostrera' sempre di piu' un risultato positivo per tutto quello che stiamo portando avanti io\_ **non voglio aggiungere** altro se non ringraziare della disponibilita' che avete dimostrato che continuerete a dimostrare nei confronti della mia persona delle altre persone ma fundamentalmente del partito grazie [APPLAUSI]
- D: un saluto e alcune brevissime considerazioni dopo gli amici che mi hanno preceduto credo che sia opportuno fare alcune riflessioni rispetto all'attuale fase politica [...]

Der Pragmatikalisierungsgrad des Verbalkomplexes *io voglio precisare*, der in *turn*-initialer Position verwendet wird, scheint hingegen fortgeschrittener zu sein. Die Verbalkonstruktion ist syntaktisch nicht in den Redebeitrag des Sprechers A integriert, wie das auf die VP folgende Funktionsverbgefüge *faccio presente* zeigt; die auf die VP folgenden „ruptures [...] indiquent la stabilité de la construction“ (Haßler 2021: 259). Das modifikante Element *precisare* kennzeichnet die Funktion der VP explizit, wobei die Intention zur Präzisierung eines vorhergehenden *turns* durch das dem Verbalkomplex vorangestellte Subjektpronomen *io*, das im Italienischen als *pro-drop*-Sprache nur im Falle von Ambiguität oder Emphase verwendet werden muss, betont wird:

## (11) „Quiz: Schminke oder Lippenstift?“ (LIP FB14)

- A: pero' io ho detto dinne una buona e hai detto il rossetto poi hai detto la figlia ha detto il trucco pero' che hai detto hai detto il trucco e il rossetto sicche' te la posso da' buona pe' quella
- o: e certo ma poi ti chiami Angela [altra\_voce\_dallo\_studio]
- j: ma e ce credo non lo so io [ride] no no a parte Angela
- A: no no questo
- j: comunque l'ingiustizia eh
- A: no no **io voglio precisare** faccio presente agli ascoltatori io questo lo dico a te ma lo dico pe' gli ascoltatori perche' siccome so che eh quando si fa le cose regolari tutto va bene quando c'e' un piccolo pelo da attaccarsi
- j: si' si'

Die Verbalkonstruktion *volere + infinito*<sup>metakommunikativ</sup> tritt im LIP-Korpus eindeutig am häufigsten mit verbalem Modifikator in der ersten Person Singular im Indikativ Imperfekt auf. Die Verwendung von *volere* im Imperfekt ermöglicht dem Sprecher durch die Entfernung vom deiktischen Zentrum, seinen Sprechakt zu mitigieren (cf. diesbezüglich z. B. Schneider 2010: 232, 234; Eufe 2016: 99f.). Haßler (2016a: 345) beschreibt in ihrer Monographie eine „[m]etonymische Brücke zwischen Aspektualität und Modalität“, um die modalen Funktionen des romanischen Imperfekts zu erklären, welche sie u. a. auf dessen „semantische Unbestimmtheit“ (ibid.: 347) zurückführt. Wie in Zeile 9 des Beispiels (12) ersichtlich ist, setzt Sprecher C die VP zur Präzisierung seines Redebeitrags ein, da er einleitend mitteilt, dass eigentlich ausschließlich Frauen am Fest teilnehmen, wie das attenuierende Adverb *in pratica*, dessen Skopus über die vorangehende Proposition reicht, zeigt. Sprecher C setzt dann aber sofort zur Reparatur seiner Sequenz an, die er zunächst durch die Negationspartikel *no*, dann durch die präzisierende

Konjunktion *cioè* und anschließend durch die volitive, aber durch den im Imperfekt gebrauchten verbalen Modifikator *volevo* mitigierte Verbalkonstruktion umgesetzt. Das nachfolgende Präpositionalsyntaxtagma *tranne gli ultimi due* enthält dann die korrigierte Information:<sup>27</sup>

(12) „Telefongespräch bezüglich einer Party“ (LIP MB1)

C: in quanti siete? a sgozzarvi quella\_ # *cioe'* a rimpinzarvi la pancia?

B: siamo in pochi

C: bravi giusto giusto

B: [RIDE] siamo io la Fra la Luciana\_ eh un'amica della Fra che non mi ricordo piu' come si chiama\_

C:

B: e\_ poi\_ Gigi e Roberto

C: ah tutte donne in pratica no *cioe'* **volevo dire** # *tranne* gli ultimi due

B: ha detto tutte donne

### 3.2.2 OPUS-Korpus

Für die sprachvergleichende Analyse dieser VP wurden lediglich Konstruktionen vom Muster *voglio dire* bzw. *volevo dire* berücksichtigt, da für periphrastische Verbalkonstruktionen mit Verballexemen wie *aggiungere* oder *precisare* in der Position des modifikanten Elements keine Treffer im OPUS-Korpus erzielt wurden. Ähnlich wie im neunten Beispiel übernimmt *voglio dire* auch im dreizehnten Beispiel die pragmatische Funktion eines Präzisierungssignals. Sprecher A signalisiert B, dass er die vage Antwort – trotz aller Unsicherheiten – noch etwas spezifizieren möchte. Wie auch bei den obigen Beispielen lässt sich klar an der prosodischen und syntaktischen Nichtintegration in die präzierte Äußerungssequenz erkennen, dass die Verbalkonstruktion als DM fungiert. Die gewählten Übersetzungen weisen starke Divergenzen auf. Während im Französischen die Strategie der Nullübersetzung gewählt wurde, die zum Verlust der expliziten Kennzeichnung der kommunikativen Intention des Sprechers führt, wird im Spanischen mit *o sea* einer der „marcadores reformuladores explicativos más frecuentes“ (Ferrer Mora/Contreras Fernández 2009: 191) verwendet. *O sea* wird im Spanischen „con el fin de guiar al [...] [destinatario – P. M.] a una interpretación correcta“ (ibid.: 192) eingesetzt; der Inferenzprozess wird Garcés Gómez (2006: 662) zufolge beim Gebrauch dieses DM vom Sprecher restriktiver gesteuert als beispielsweise bei sp. *es decir*. Der DM *o sea* unterscheidet sich von it. *voglio dire* v. a. aufgrund eines syntaktisch-semantischen Umstandes, zumal er über kein belebtes Subjekt verfügt, weshalb die Subjektivität der vermittelten Position nicht explizit gekennzeichnet wird. Sowohl formal als auch funktional am nächsten steht der in der deutschen Version verwendete DM *ich meine* der ausgangssprachlichen Konstruktion. Der Pragmatikalisierungsprozess von dt. *ich meine* ist Günthner/Imo (2003: 27) folgend schon sehr weit fortgeschritten, da die Konstruktion meist zur „Einleitung einer Selbstreparatur [...] bzw. [...] als Mittel der Sequenzorganisation verwendet [wird] (z. B. zum Einschub von Nebensequenzen

<sup>27</sup> Bazzanella (2001: 228) zufolge sind DM in Telefongesprächen, wie in Beleg (12), aufgrund des Verlusts der non-verbalen Ausdrucksmittel besonders häufig.

und Parenthesen, zum Neustart von Sequenzen etc.)“ (ibid.). Im nachstehenden Beispiel übernimmt der DM – ähnlich wie *it. voglio dire* – beide Funktionen:<sup>28</sup>

(13) **Italienisch**

A: Joey? Non mi dire. Potrebbe interessarti?

B: Non lo so, non lo so. **Voglio dire**, da una parte “Mio Dio, posso?” Ma, sai, dall’altra... No. No, non posso. (73019144)

**Französisch**

A: Vraiment, Joey ? Ca alors... Tu es intéressée ?

B. Je ne sais pas. D’un côté, j’aime ce parfum d’interdit... D’un autre côté... Je ne peux pas.

**Spanisch**

A: Es a Joey. ¿En serio? ¿Joey? No me digas. ¿Entonces esto no te interesa?

B: No lo sé, no lo sé. **O sea**, por un lado me lo comería. Pero, por el otro... No. Él, no.

**Deutsch**

A: Es ist Joey. Wirklich? Joey? Was Sie nicht sagen. Ist es etwas, das Sie interessieren würde?

B: Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht. Wissen Sie, **ich meine**, auf der einen Seite, „Mutter, darf ich?“ Aber, wissen Sie, auf der anderen Seite ... Nein, kann ich nicht.

Der vierzehnte Beleg zeigt, inwiefern der italienische DM *voglio dire* auch in *face*-wahrende Sprachhandlungen miteingebunden werden kann. Sprecher A formuliert den direktiven Sprechakt (die Bitte, dass Sprecher B ihm Gesellschaft leisten möge) unter Rückgriff auf einen sprachlichen Abschwächungsmechanismus, nämlich den hypothetischen Konditionalsatz, was u. a. auch an den Modi der verbalen Prädikate (Konditional I im Hauptsatz und Konjunktiv Imperfekt im Gliedsatz) erkennbar ist. Die Reaktion von Sprecher B scheint A allerdings dazu zu veranlassen, den vorherigen Redebeitrag zusätzlich abzuschwächen und auch inhaltlich zu verändern, da er die Protasis nun durch *se facessimo conoscenza e diventassimo amici* ersetzt. Sprecher A versucht somit, seinen sprachlichen „Fehltritt“, der in erster Linie eine Bedrohung für das *negative face* des Interaktionspartners darstellt, durch die Veränderung des propositionalen Gehalts der Protasis, die durch das Korrektursignal *voglio dire* angekündigt wird, auszugleichen. In der französischen Übersetzung wird der *faux pas* von Sprecher A nicht durch einen verbalen Reformulierungsmarker gekennzeichnet, da lediglich der veränderte Nebensatz der Konditionalsatzkonstruktion wiedergegeben wird. Die mitigierende Komponente ist – ohne Kenntnis kontextueller Aspekte – weniger klar erkennbar, zumal der Gliedsatz sowohl aus syntaktischer als auch aus pragmatischer Sicht die direkte Antwort auf die Ergänzungsfrage von Sprecher B darstellt. Diese Beobachtung deckt sich mit den Erkenntnissen aus Feyrer (2001: 70), die feststellt, dass „Angriffe gegen die *face négative*<sup>29</sup> im [französischen] Translat in der Regel keine explizite Transposition durch interaktive Marker [erfahren]“. Im Spanischen wird hingegen der *it. voglio dire* sowohl formal als auch pragmatisch-funktional entsprechende DM

<sup>28</sup> Die in den italienischen und deutschen Untertiteln aufscheinende Sequenz *Mio Dio, posso?* bzw. *Mutter, darf ich?* stellt eine eingeschobene Seitensequenz dar, da auch die Mutter des Sprechers in dieser Szene anwesend ist.

<sup>29</sup> Feyrer (2001) gebraucht die französischen Termini (*face positive* und *face négative*), die auch in der Arbeit von Roulet (1980) verwendet werden.

*quiero decir* verwendet, wobei aufgrund des Gebrauchs der deontischen Verbalkonstruktion *debemos tratar de conocernos y ser amigos* die Satzmodalität modifiziert wird:

(14) **Italienisch**

A: Non ci sarebbe niente di male se, ora, lei mi facesse compagnia.

B: Che cosa dice?

A: **Voglio dire**, se facessimo conoscenza e diventassimo amici.

B: Ma sa che è un bel tipo? (10857003)

**Französisch**

A: Où serait le mal si vous restiez ?

B: dites-vous ?

A: Si nous faisons connaissance et devenions amis.

B: Ça alors !

**Spanisch**

A: No habría nada malo en que me hiciera compañía ahora.

B: ¿Cómo dice?

A: **Quiero decir**, debemos tratar de conocernos y ser amigos.

B: Es de una clase rara, ¿sabe?

Eine etwas andere diskursstrukturierende Funktionsdomäne hat *volevo dire* in Beleg (15) inne. In diesem Beispiel gebraucht Sprecher B den von Pausen und nicht transkribierten Häsitationsphänomenen umgebenen DM zur Überleitung zu einem neuen Gesprächsthema; man könnte in Anlehnung an Mara (1986: 185) von der „indication of topic progression“ sprechen. In den übersetzten Untertiteln findet sich jeweils das französische, spanische und deutsche Äquivalent des italienischen DM. Allerdings wird dieser in der spanischen Version als Matrixsatz verwendet und ist dementsprechend syntaktisch integriert. Die diskursstrukturierende Funktion wird jedoch in der deutschen Version besonders betont, da hier der DM *ich wollte sagen* zweimal aufscheint, wobei die erste und zweite Realisierung, der zusätzlich das textdeiktische *Folgendes* vorangestellt wurde, von einer durch Interpunktionszeichen gekennzeichneten Pause getrennt sind:

(15) **Italienisch**

A: Rocco, finisci il brindisi, vediamo se sei più bravo di me.

B: No, Ciro, finiamola. Non sono più bravo di te... **Volevo dire** ... verrà un giorno, certo ancora lontano... che tornerò al paese. (13209805)

**Französisch**

A: Finis, Rocco. Voyons si tu es plus fort que moi.

B: Non. Sûrement pas. Je suis pas plus fort que toi. **Je voulais dire**... Un jour viendra, mais c'est encore loin, où je retournerai au pays.

**Spanisch**

A: Rocco, sigue con el brindis, veremos si eres mejor que yo.

B: No, Ciro, basta. No soy mejor que tú. **Quería decir** que un día tal vez un día aún lejano yo volveré a mi pueblo.

**Deutsch**

A: Komm, Rocco. Sprich weiter. Zeig, ob du besser bist als ich. Los, zeig es uns.

- B: Nein, Ciro. Sag das nicht. Ich bin nicht besser als du. **Ich wollte sagen... Folgendes wollte ich sagen...** Es wird der Tag kommen, auch wenn er noch weit weg ist, an dem ich in unsere Heimat zurückkehren werde.

In Beleg (16) leitet *volevo dire*, gemeinsam mit dem Vokativ *Giova*, einen Redebeitrag von Sprecher A ein. Der periphrastische DM erfüllt hier zum einen eine phatische Funktion, da sich B (*Giova*) bereits im vorherigen *turn* verabschiedet und somit das Gespräch – wenn auch auf abrupte Art und Weise – für beendet erklärt, zum anderen dient er der „indicat[ion] of a new discourse unit or a new argument“ (Fiorentini/Sansò 2017: 67). Beim Betrachten des weiteren Gesprächsverlaufs erkennt man jedoch, dass die drei *turns* von Sprecher A allesamt als *supportive moves*<sup>30</sup> eines zentralen Sprechakts, nämlich dem das *negative face* des Gesprächspartners bedrohenden Sprechakt in seinem letzten Redebeitrag, aufzufassen sind. In der französischen Version wird kein primär phatisches Diskurselement verwendet, sondern Sprecher A eröffnet seinen auf die Verabschiedung folgenden *turn* direkt mit dem reflexiv gebrauchten Verb *je me demandais* und signalisiert, dass er dem Interaktionspartner noch etwas mitzuteilen hat. Es wird auch hier deutlich, dass bei *negative face*-bedrohenden Sprachhandlungen in französischen Translaten auf den Einsatz verbaler Marker zur expliziten Kennzeichnung der Interaktionsschritte häufig verzichtet wird (cf. die Diskussion des vierzehnten Beispiels sowie Feyrer 2001: 70). Die im Italienischen durch die modale VP vermittelte mitigierende Nuance wird im Französischen einerseits morphologisch durch den Gebrauch des Imperfekts, andererseits lexikalisch durch das Verb *demande*, das eine gewisse Unsicherheit bzw. Zweifel impliziert und somit ebenfalls einen abschwächenden Effekt hat, ausgedrückt.<sup>31</sup> Selbiges gilt auch für die spanische Version, in welcher allerdings der reaktive Redebeitrag von B mit der phatischen Diskurspartikel *oye*, die sich im Zuge der Pragmatikalisierung des auditiven Verbs *oír* entwickelt hat, eröffnet wird. In den deutschen Untertiteln wird *it. volevo dire* mit der Partikel *hey* wiedergegeben, die in diesem Kontext sowohl eine phatische als auch eine diskursorganisierende Funktion innehat:

(16) **Italienisch**

- A: Certo, come fai senza di me? Ci completiamo noi due, io servo tu chiudi. Inesorabile.  
 B: Ciao, a presto.  
 A: Giova, **volevo dirti** ... Forse non è il momento ma... Visto che è scattato questo feeling tra noi due...  
 B: Dimmi.  
 A: Poi ci sono anche i ragazzi. Quanto sono belli i ragazzi insieme? Vuoi entrare nel nostro fondo? (309520236)

**Französisch**

- A: On est complémentaires, je sers, et tu marques. Impitoya le !

<sup>30</sup> Unter „supportive move“ wird in diesem Beitrag – im Sinne von Blum-Kulka/House/Kasper (1989) – „a kind of mitigation which does not appear in the act of requesting itself (the so-called head act of the request), but is realized through additional clauses preceding or following the head act“ (Thaler 2012: 915) verstanden.

<sup>31</sup> Was Feyrer (1998: 276) bezüglich der Übersetzung von Modalpartikeln festhält, nämlich dass „Syntaktisches [...] beispielsweise mit Pragmatischem Hand in Hand gehen [kann], und Semantisches [...] durch Syntaktisches oder Pragmatisches verstärkt werden [kann]“, trifft auch auf andere pragmatische Elemente und somit auch den hier behandelten DM zu.

B: A bientôt.

A: **Je me demandais...** Ce n'est peut-être pas le moment... Mais comme on a eu un bon feeling...

B: Je t'écoute.

A: Et nos enfants aussi... Ils sont beaux ensemble, h in ? Tu veux investir avec nous.

### **Spanisch**

A: Nos complementamos: Yo sirvo, tú cierras. ¡Despiadado!

B: Adiós, hasta pronto.

A: **Oye, me preguntaba...** Quizá no sea el momento ... pero dado que nos caemos bien...

B: Dime.

A: Y nuestros hijos también... Son adorables juntos, ¿no? ¿Quieres invertir con nosotros?

### **Deutsch**

A: Wir sind ein Team. Wir ergänzen uns richtig gut. Ich schlage auf und du punktest vorne. Unerbittlich.

B: Tschüss, mach's gut.

A: **Hey**, es ist vielleicht nicht der richtige Zeitpunkt... Aber wir verstehen uns doch gerade so gut.

B: Und?

A: Ganz zu schweigen von den Kindern. Sind die nicht süß zusammen? Du willst dich in den Fonds einkaufen?

## **4 Schlussbemerkungen**

Im Rahmen des vorliegenden Beitrags wurde gezeigt, dass zwei sowohl formal als auch funktional verschiedene italienische Verbalkonstruktionen in Interaktionen als diskursstrukturierende Elemente eingesetzt werden können. Die aspektuell markierte VP *stare a + infinito* fungiert als pragmatikalisierte DM, sofern der verbale Modifikator im Imperativ verwendet wird und der Slot des modifikanten Elements mit einem auditiven Wahrnehmungsverb wie dem inaktiven Verb *sentire* gefüllt ist. Wie in Abschnitt 3.1.1 dargelegt, kann die Konstruktion [*stare*<sub>2</sub> Pers. Sing. Imperativ *a sentire*] aufgrund ihrer lexikalischen Verfestigung auch als phraseologischer Ausdruck betrachtet werden. Die Verbalkonstruktion ist meist in *turn*-initialer Position zu finden, da sie die Übernahme des Rederechts durch einen Gesprächspartner kennzeichnet und deshalb die pragmatisch-diskursive Funktion eines *turn-taking*-Signals übernimmt. In den übersetzten Untertiteln werden aufgrund des Fehlens äquivalenter Konstruktionen in den einzelnen Zielsprachen verschiedene diskursstrukturierende Elemente eingesetzt, wobei jeweils gewisse pragmatisch-kommunikative und semantische Merkmale der italienischen Konstruktion explizit betont werden.

Die volitive Modalverbkonstruktion [*volere + infinito*<sub>metakommunikativ</sub>] übernimmt, in starker Abhängigkeit vom interaktionalen Ko(n)text, verschiedene diskursstrukturierende Funktionen, wie die vorliegende Untersuchung gezeigt hat. Die vergleichsweise hohe Anzahl an Okkurrenzen dieser VP in beiden Korpora legt nahe, dass dieser periphrastische Verbalkomplex zweifelsohne am häufigsten als DM fungiert. Auch morphologisch variiert diese Konstruktion stärker als *stare a + infinito*, zumal sie auch verbale Modifikatoren im Indikativ Präsens, Indikativ Imperfekt sowie im Konditional zulässt. Ferner wurde ersichtlich, dass die Konstruktion –

insbesondere mit *verba dicendi* wie *aggiungere* oder *precisare* als modifikanten Verballexemen – einen relativ schwachen Pragmatikalisierungsgrad aufweist, wie u. a. auch die syntaktische und prosodische (Nicht-)Integration der Verbalphrasen in die jeweiligen Redebeiträge beweist. Die von Lamiroy/Swiggers (1991: 140) genannten Kriterien der „function as separate utterances“ sowie der Unmöglichkeit der „co-ordination with full pre-dicates“ (ibid.) von als DM fungieren-den Verbformen treffen (mit Ausnahme von Beleg (10)) sowohl auf die Verbalkonstruktion *stare a + infinito*<sub>Perzeption</sub> als auch auf *volere + infinito*<sub>metakommunikativ</sub> ZU.

Das vielseitige Funktionsprofil von it. *voglio dire*, das u. a. zur Wahrung interaktiver Kohärenz, gleichzeitig aber auch als phatisches und *face*-schonendes Mittel eingesetzt werden kann, erschwert das Finden von verbalen Elementen, anhand derer der pragmatische Kontext in den jeweiligen Zielsprachen auf vergleichbare Art und Weise rekonstruiert werden kann. Intuitiv lässt sich feststellen, dass im Französischen am häufigsten mit Nullübersetzungen gearbeitet wird; der periphrastische DM scheint meist somit gar nicht auf. Dies könnte – abgesehen von der einleitend erwähnten Eliminierung von typischen Phänomenen der gesprochenen Sprache bei der Untertitelung – auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass „im Französischen Modalität viel stärker durch den Kontext, i. e. durch situative Elemente, getragen [wird]“, wie Feyrer (1998: 93) feststellt. In den spanischen Übersetzungen sind hingegen der Reformulierungsmarker *o sea* sowie der epistemische Ausdruck *ya sabes lo que quiero decir* sehr stark belegt. Im Deutschen wird am häufigsten der reanalysierte DM *ich meine* zur Wiedergabe von it. *voglio dire* eingesetzt, welcher „mehrere Bedürfnisse dialogischer Kommunikation“ (Günthner/Imo 2003: 30) erfüllt (Ergreifen von Redezügen, Antizipieren von Verständnisproblemen, Korrektur und Modifikation gemachter Äußerungen etc.). Die hier dargelegten Tendenzen müssen natürlich im Rahmen weiterführender Arbeiten durch quantitative Analysen mit umfangreicher Korpusgrundlage überprüft werden.

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Verwendung periphrastischer Verbalkonstruktionen als DM im Italienischen noch ein relativ marginales Phänomen darstellt, wie u. a. auch die Resultate einer Untersuchung Katelhöns (2013) zu Kausativkonstruktionen wie *fammi parlare* beweisen. Phraseologisch anmutende Konstruktionen wie *voglio dire* oder *volevo dire* bilden die einzige Ausnahme, da sie äußerst frequent eingesetzt werden und deshalb auch ein bereits fortgeschrittenes Pragmatikalisierungsstadium aufweisen. Der Grund für die Tatsache, dass Sprecher in manchen interaktionalen Kontexten dennoch zu periphrastischen Verbalkonstruktionen wie *sta' a sentire*, *volevo dire* oder *voglio precisare* anstelle der ausführlich untersuchten und viel frequenteren verbalen DM *sentire* oder *dico* greifen, kann m. E. mit dem expressiven Charakter von VP erklärt werden. Die als DM fungierenden VP bieten die Möglichkeit, gewisse pragmatische Modifikationen (Mitigation bzw. Intensifikation) durch aspektuelle oder modale Werte vorzunehmen, die durch die synthetischen Verbformen nicht zum Ausdruck gebracht werden können.

## Literaturverzeichnis

- Auer, Peter/Günthner, Susanne (2003): “Zur Entstehung von Diskursmarkern im Deutschen – ein Fall von Grammatikalisierung?” *InList* 38: 1–30.
- Bazzanella, Carla (2001): “I segnali discorsivi”. In: Renzi, Lorenzo/Salvi, Giampaolo/Cardinaletti, Anna (eds.): *Grande grammatica italiana di consultazione. Tipi di frase, deissi, formazione delle parole*. Vol. III. Bologna, il Mulino: 225–257.
- Bertinetto, Pier M. (2001): “Il sintagma verbale”. In: Renzi, Lorenzo/Salvi, Giampaolo/Cardinaletti, Anna (eds.): *I sintagmi verbale, aggettivale, avverbale. La subordinazione*. Vol. II. Bologna, Il Mulino: 11–317.
- Blum-Kulka, Shosana/House, Juliane/Kasper, Gabriele (1989): *Cross-Cultural Pragmatics: Requests and Apologies*. Norwood/New York: Ablex.
- Blumenthal, Peter (1976): “Funktionen der Modalverben im Deutschen und Französischen”. *Linguistik und Didaktik* 7: 41–54.
- Blühdorn, Hardarik/Reichmann, Tinka (2013): “Adverbiale Satzverknüpfungen im Portugiesischen und Deutschen: Schnittstellen zwischen Syntax, Semantik und Diskurs”. *Zeitschrift für romanische Philologie* 129/3: 702–721.
- Böhm, Veronica/Hennemann, Anja (2018): “La interacción entre la posición sintáctica y el significado procedimental en el uso de *digo*”. *Boletín de Filología* 53/1: 11–34.
- Brown, Penelope/Levinson, Stephen C. (1987): *Politeness. Some Universals in Language Usage*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Brumme, Jenny (2020): “¿Está claro está tan claro? La partícula discursiva catalana *esclar* en la ficción traducida. A propósito de *Drecera al paradís* (2007) – *Atajo al paraíso* (2008) – *Höllenfahrt ins Paradies* (2011), de Teresa Solana”. In: Ángeles, María et al. (eds.): *Del texto a la traducción. Estudios en homenaje a Pilar Elena*. Granada, Comares: 55–69.
- Costa, Marcella (2013): “L’espressione della modalità: i verbi modali in tedesco e italiano”. In: Bosco Colettos, Sandra/Costa, Marcella (eds.): *Italiano e Tedesco. Questioni di linguistica contrastiva*. Alessandria, Dell’Orso: 213–232.
- D’Amato, Fabio M. (2017): “Valori modali delle perifrasi aspettuative dell’italiano”. In: Lemaréchal, Alain/Koch, Peter/Swiggers, Pierre (eds.): *Actes du XXVII Congrès international de Linguistique et philologie romanes (Nancy, 15–20 juillet 2013). Section 1*. Nancy, ATILF: 13–23.
- Danler, Paul (2022): “Code-switching (and translanguaging?) in the Americas and its reflection in literature: French–English in Canada, English–Spanish in the USA, Spanish–Portuguese in Uruguay, and Portuguese–Italian in Brazil”. In: Danler, Paul/Harjus, Jannis (eds.): *Las lenguas de las Américas – the Languages of the Americas*. Berlin, Logos: 265–310.
- Dardano, Maurizio (1994): “Profilo dell’italiano contemporaneo”. In: Serianni, Luca/Trifone, Pietro (eds.): *Storia della lingua italiana. Scritto e parlato*. Vol. 2. Torino, Einaudi: 343–430.
- Dessi Schmid, Sarah (2012): “Perifrasi modali in italiano”. *La lingua italiana* VIII: 149–164.
- Dietrich, Wolf (1985): “Die Entwicklung der aspektuellen Verbalperiphrasen im Italienischen und Spanischen”. *Romanische Forschungen* 97: 197–225.
- Dittmar, Norbert/Russo, Valentina (2016): “Konstruktionen konversationeller Vagheit in deutschen und italienischen Gesprächen”. In: Morlicchio, Elda/Selig, Maria/Dittmar, Norbert

- (eds.): *Gesprächsanalyse zwischen Syntax und Pragmatik: deutsche und italienische Konstruktionen*. Tübingen, Stauffenburg: 43–70.
- Endruschat, Annette (2008): “Spanische Verbalperiphrasen aus kognitiv-konstruktivistischer Perspektive“. *Zeitschrift für romanische Sprachen und ihre Didaktik* 2/2: 101–121.
- Eufe, Rembert (2016): “*diciamo era per dire insomma che quindi*. Konstruktionen mit *dire* im gesprochenen Italienisch im Vergleich zu Konstruktionen mit *sagen* im gesprochenen Deutsch“. In: Morlicchio, Elda/Selig, Maria/Dittmar, Norbert (eds.): *Gesprächsanalyse zwischen Syntax und Pragmatik: deutsche und italienische Konstruktionen*. Tübingen, Stauffenburg: 71–111.
- Ferrer Mora, Hang/Contreras Fernández, Josefa (2009): “La reformulación del discurso en español en comparación con el alemán. Estudio contrastivo de los marcadores de reformulación“. In: Garcés Gómez, María Pilar (ed.): *La reformulación del discurso en español en comparación con otras lenguas: catalán, francés, italiano, inglés, alemán e islandés*. Madrid, Universidad Carlos III de Madrid: 181–202.
- Feyrer, Cornelia (1998): *Modalität im Kontrast: Ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Modalpartikelforschung anhand des Deutschen und des Französischen*. Frankfurt am Main: Lang.
- Feyrer, Cornelia (2001): “Interaktionsmanagement und Translation: Von *scenes* und *frames* und der ‚Begegnung mit dem Teufel‘“. *TEXTconTEXT* 15/1: 1–76.
- Fiorentini, Iliara/Sansò, Andrea (2017): “Reformulation markers and their functions: Two case studies from Italian“. *Journal of Pragmatics* 120: 54–72.
- Frank-Job, Barbara (2010): “Die Entwicklung deiktischer Ausdrücke zu Diskursmarkern im Kontext von Interaktionsanalyse und Sprachwandelforschung“. In: Maaß, Christiane/Schrott, Angela (eds.): *Wenn Deiktika nicht zeigen. Zeigende und nichtzeigende Funktionen deiktischer Formen in den romanischen Sprachen*. Münster etc., LIT: 283–308.
- Fuschi, Laura (2013): *Discourse markers in spoken Italian. The functions of senti and guarda*. Dissertation, Universität Bielefeld.
- Gallmann, Peter/Siller-Runggaldier, Heidi/Sitta, Horst (2008): *Sprachen im Vergleich. Deutsch-Ladinisch-Italienisch. Das Verb*. Bozen: Istitut Pedagogisch Ladin.
- Garcés Gómez, María Pilar (2006): “Las operaciones de reformulación“. In: Villayandre Llamazares, Milka (ed.): *Actas del XXXV Simposio Internacional de la Sociedad Española de Lingüística*. León, Departamento de Filología Hispánica y Clásica: 654–672.
- Goldschmitt, Stefanie (2007): *Französische Modalverben in deontischem und epistemischem Gebrauch*. Stuttgart: ibidem.
- Gómez Manzano, Pilar (1992): *Perífrasis verbales con infinitivo*. Madrid: Universidad Nacional de Educación a Distancia.
- Gottlieb, Henrik (1997): *Subtitles, Translation & Idioms*. Dissertation, University of Copenhagen.
- Guillot, Marie-Noëlle (2012): “Stylisation and representation in subtitles: can less be more?“. *Perspectives: Studies in Translatology* 20/4: 479–494.
- Gülich, Elisabeth (1970): *Makrosyntax der Gliederungssignale im gesprochenen Französisch*. München: Fink.
- Gülich, Elisabeth/Kotschi, Thomas (1983): “Les marqueurs de reformulation paraphrastique“. *Cahiers de Linguistique Française* 5: 305–351.

- Günthner, Susanne/Imo, Wolfgang (2003): “Die Reanalyse von Matrixsätzen als Diskursmarker: *ich mein*-Konstruktionen im gesprochenen Deutsch“. *InLiSt* 37: 1–31.
- Hanke, Mirja/Moretti, Daniele/Sergo, Laura (2016): “Présuppositions et actes de langage dans le domaine des langues romanes”. In: Albrecht, Jörn/Métrich, René (eds.): *Manuel de traductologie*. Berlin/Boston, de Gruyter: 397–413.
- Haßler, Gerda (2016a): *Temporalität, Aspektualität und Modalität in romanischen Sprachen*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Haßler, Gerda (2016b): “Pragmaticalisation parallèle des marqueurs discursifs : le cas de *déjà*”. *SHS Web of Conferences* 27: 1–14.
- Haßler, Gerda (2018): “I marcatori di modalità (*magari, forse, mica*) nell’italiano parlato e i loro equivalenti nella lingua tedesca”. In: Bermejo-Calleja, Felisa/Katelhön, Peggy (eds.): *Lingua parlata. Un confronto fra l’italiano e alcune lingue europee*. Frankfurt am Main, Lang: 187–207.
- Haßler, Gerda (2021): “Changement de sens pour des périphrases aspectuelles – un phénomène panroman dû à l’influence de l’anglais ?” In: Bertin, Annie et al. (eds.): *Réflexions théoriques et méthodologiques autour de données variationnelles*. Chambéry, Presses Universitaires Savoie Mont Blanc: 247–262.
- Heine, Bernd (2013): “On discourse markers: Grammaticalization, pragmaticalization, or something else?” *Linguistics* 51/6: 1205–1247.
- Heinemann, Sabine (2003): “*Stare*-Periphrasen im Altitalienischen“. In: Pusch, Claus/Wesch, Andreas (eds.): *Verbalperiphrasen in den (ibero-)romanischen Sprachen*. Hamburg, Buske: 161–178.
- Hennemann, Anja (2021): “<Maintenant, ce que je voudrais dire avec ce billet...>. Entstehung, Wandel und Funktionen von *maintenant*”. *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* 27/1: 3–26.
- Iliescu, Maria (2014): “Call markers in French, Italian and Romanian?” In: Ghezzi, Chiara/Molinelli, Piera (eds.): *Discourse and pragmatic markers from Latin to the Romance Languages*. Oxford, Oxford University Press: 29–40.
- Imo, Wolfgang (2007): „Construction Grammar und Gesprochene-Sprache-Forschung“. *Konstruktionen mit zehn matrixsatzfähigen Verben im gesprochenen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer.
- Jansen, Hanne (2010): “fraseologici, verbi”. *Enciclopedia Treccani*. [treccani.it/enciclopedia/verbi-fraseologici\\_\(Enciclopedia-dell'Italiano\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/verbi-fraseologici_(Enciclopedia-dell'Italiano)/) [19.01.2023].
- Katelhön, Peggy (2013): „*Nun lassen Sie mich doch ausreden!* Die *lassen*-Konstruktion als Diskursmarker und ihre italienischen Entsprechungen“. In: Sava, Doris/Scheuringer, Hermann (eds.): *Im Dienste des Wortes. Lexikologische und lexikografische Streifzüge. Festschrift für Ioan Lazarescu*. Passau, Stutzverlag: 235–252.
- Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (2011): *Gesprochene Sprache in der Romania. Französisch, Italienisch, Spanisch*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Konzett-Firth, Carmen (2021): “Der Umgang mit Formulierungsschwierigkeiten in fremdsprachlichen Peer-Gesprächen: Eine konversationsanalytische Untersuchung von Interaktionen im Französischunterricht“. *Zeitschrift für Rekonstruktive Fremdsprachenforschung* 2: 52–73.

- Künzle, Alexander (2017): *Die Untertitelung – von der Produktion zur Rezeption*. Berlin: Frank & Timme.
- Lamiroy, Béatrice/Swiggers, Pierre (1991): “The status of imperatives as discourse signals”. In: Fleischman, Suzanne/Waugh, Linda R. (eds.): *Discourse-Pragmatics and the verb. The evidence from Romance*. London, Routledge: 120–146.
- Levshina, Natalia (2017): “Online film subtitles as a corpus: an n-gram approach”. *Corpora* 12: 311–338.
- LIP, *Lessico di Frequenza dell’italiano parlato. Ricerca a cura dell’Osservatorio linguistico e culturale OLCI dell’Università di Roma La Sapienza*. <http://badip.uni-graz.at> [19.01.2023].
- Lhafi, Sandra (2014): “Ein pragmalinguistischer Ansatz zur Beschreibung von Verbalperiphrasen im Spanischen am Beispiel von *ir a + infinitivo*“. *Zeitschrift für romanische Philologie* 130/3: 652–670.
- Mara, Edith (1986): “Per un’analisi dei segnali discorsivi”. In: Lichem, Klaus et al. (eds.): *Parallela 2. Aspetti della sintassi dell’italiano contemporaneo*. Tübingen, Narr: 177–190.
- Mayr, Paul (2022): “Zum semantisch motivierten Illokutionspotential der italienischen Verbalperiphrase *andare + participio passato*: Eine periphrastische Schnittstelle zwischen Modalität, Temporalität und Diathese“. *Romanische Forschungen* 134/1: 3–28.
- Mayr, Paul (in Vorbereitung): “Pragmatic profile of a marginalised verbal periphrase: Functional insights in the use of the Italian verbal periphrase *andare a + infinito* in political discourses”. In: Pfadenhauer, Katrin/Wiesinger, Evelyn (eds.): *Bewegungsverben im Sprachwandel – Grammatik, Lexikon, Diskurs*.
- Mayrhofer, Silvia (2000): “Fragen am Rande: Die spanischen Fragepartikeln und ihre Übersetzung ins Deutsche“. *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* 6/2: 225–236.
- Meyer-Hermann, Reinhard (1985): “Grammatik und Interaktion. Überlegungen am Beispiel des spanischen *imperfecto*“. In: Güllich, Elisabeth/Kotschi, Thomas (eds.): *Grammatik, Konversation, Interaktion*. Tübingen, Niemeyer: 43–66.
- Molinelli, Piera (2014): “Orientarsi nel discorso: segnali discorsivi e segnali pragmatici in italiano”. In: Pîrvu, Elena (ed.): *Discorso e cultura nella lingua e nella letteratura italiana: atti del V Convegno internazionale di italianistica dell’Università di Craiova, 20–21 settembre 2013*. Firenze, Franco Cesati: 195–208.
- Mosegaard Hansen, Maj-Britt (1998): *The Function of Discourse Particles. A Study with Special Reference to Spoken Standard French*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Neumann-Holzschuh, Ingrid (2008): “*Oui. YEAH!* Zur Syntax und Pragmatik ‚gedoppelter‘ Diskursmarker im Louisiana-Französischen“. In: Stark, Elisabeth/Schmidt-Riese, Roland/Stoll, Eva (eds.): *Romanische Syntax im Wandel*. Tübingen, Narr: 469–485.
- Reinart, Sylvia (2004): “Zu Theorie und Praxis von Untertitelung und Synchronisation“. In: Kohlmayer, Rainer/Pöckl, Wolfgang (eds.): *Literarisches und mediales Übersetzen. Aufsätze zu Theorie und Praxis einer gelehrten Kunst*. Frankfurt am Main, Lang: 73–111.
- Roulet, Eddy (1980): “Stratégies d’interaction, modes d’implication et marqueurs illocutoires”. *Cahiers de Linguistique Française* 1: 80–127.
- Rodríguez Somolinos, Amalia (2011): “Présentation: les marqueurs du discours – approches contrastives”. *Languages* 184/4: 3–12.

- Ross, Dolores (2006): “Verbi in serie: una prospettiva tipologica”. In: Benelli, Graziano/Tonini, Giampaolo (eds.): *Studi in ricordo di Carmen Sánchez Montero*, vol. II. Trieste, EUT Edizioni Università di Trieste: 453–464.
- Schäfer-Prieß, Barbara (1998): “Altfranzösisch *estre a* + Infinitiv”. In: Hummel, Martin/Ossenkop, Christina (eds.): *Lusitanica et Romanica: Festschrift für Dieter Woll*. Hamburg, Buske: 317–325.
- Schneider, Stefan (2010): “Mitigation durch deiktische Inkongruenz. Parenthetische Sätze im gesprochenen Französisch, Italienisch und Spanisch”. In: Maaß, Christiane/Schrott, Angela (eds.): *Wenn Deiktika nicht zeigen: zeigende und nichtzeigende Funktionen deiktischer Formen in den romanischen Sprachen*. Münster etc., LIT: 225–243.
- Schneider, Stefan (2020): “L’*évolution des marqueurs déverbaux cognitifs de l’ancien français au français classique*”. In: Saiz-Sánchez, Marta et al. (eds.): *Marques d’oralité et représentation de l’oral en français*. Chambéry, Presses universitaires Savoie Mont Blanc: 335–355.
- Sergo, Laura (2017): “Eine kontrastive Studie Französisch – Italienisch zur Wiedergabe von Konnektoren: *en fait, de fait* und *en réalité*“. In: Dahmen, Wolfgang et al. (eds.): *Sprachvergleich und Übersetzung. Die romanischen Sprachen im Kontrast zum Deutschen. Romanistisches Kolloquium XXIX*. Tübingen, Narr: 201–220.
- Sperber, Dan/Wilson, Deirdre (2001): *Relevance. Communication & Cognition*. Oxford: Blackwell.
- Squartini, Mario (1998): *Verbal Periphrases in Romance. Aspect, actionality, and grammaticalization*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Thaler, Verena (2012): “Mitigation as modification of illocutionary force”. *Journal of Pragmatics* 44: 907–919.
- Tiedemann, Jörg (2012): “Parallel Data, Tools and Interfaces in OPUS”. *Proceedings of the 8th International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC’2012)*. Istanbul, European Language Resources Association: 2214–2218.
- Vater, Heinz (2001): “*Sollen und wollen – zwei ungleiche Brüder*“. In: Vater, Heinz/Letnes, Ole (eds.): *Modalität und mehr*. Trier, Wissenschaftlicher Verlag: 81–100.
- Weidenbusch, Waltraud (2014): “Introduction“. In: Weidenbusch, Waltraud (eds.): *Diskursmarker, Konnektoren, Modalwörter (Marqueurs du discours, connecteurs, adverbes modaux et particules modales)*. Tübingen, Narr: 11–25.